

4. Juni 1918.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Berausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Witzgen.
Wien. I. Neues Rathaus.

21. Jahrgang. Wien, Dienstag, 4. Juni 1918. Nr. 141.

Eine Rede des Bürgermeisters.

In einer gestern im 13. Bezirk in Hopfner's Parkhotel unter dem Vorsitz des Bezirksvorstehers kaiserlichen Rates Karlinger abgehaltenen Versammlung sprach Bürgermeister Dr. Weiskirchner. Er führte ungefähr aus: Das vierte Kriegsjahr geht zu Ende, Millionen Menschen sind geopfert, Milliarden Werte in materiellen und Kulturgütern sind vernichtet und noch ist ein Abschluss dieses unseligen Völkerringens nicht zu schauen. Mit Bewunderung blicken wir auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer Armeen, auf die herrlichen Siege unserer deutschen Waffenbrüder, die gegen eine Welt von Feinden zeigen, dass deutsche Kraft und deutscher Geist unüberwindbar ist. Mit Beschämung blicken wir auf unsere trostlose innerpolitische Lage. Jahrzehntelange Fehler der Regierungen rächen sich jetzt, die Güte und Gnade unseres jungen Monarchen wird mit hochverräterischem Undank gelohnt, die Regierung schwankt in ihren Entschliessungen in einer Zeit, in der nur die feste Hand eines unbeugsamen Mannes das Staatsruder zu führen berufen wäre. In wenigen Tagen muss sich entscheiden, ob das Kabinet des Dr. von Seidler das vertagte Parlament einzuberufen geneigt ist. Ich warne vor der Ausschaltung des Verfassungslebens, die Bevölkerung verträgt keine neue Auflage der Aera Stürkh. In dieser Zeit schwerster Not brauchen wir eine Tribüne des freien Wortes. Und sollten tatsächlich -- was ich aber nicht annehmen will -- Nord- und Südslaven das Volkshaus zerschlagen, dann werden wir Deutsche Innerösterreichs wissen, was unsere Pflicht gegenüber Volk und Staat uns auferlegt. Die erste und vornehmste Pflicht ist aber, alle Deutschen zu sammeln und zu vereinigen. Kein Parteiunterschied mehr! Wie ein eherner Block, an dem die slavischen Wellen zerschellen, rage Oesterreichs Deutschum in die Geschichte unserer ewig dankwürdigen Zeit. Einen mächtigen Trost finden wir in dem Ausbau und der Vertiefung unseres Bündnisses mit dem deutschen Reich und erhoffen uns segensbringende Folgen in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung. Wenn etwas gewaltiger ist als das Schicksal, dann ist es der Mut, der's unerschüttert trägt! Mit diesem Mute haben wir 4 Kriegsjahre der Not und Tränen, der Entbehrungen und zermürbenden Arbeit getragen, diesen Mut müssen wir weiter bewähren.

Drei böse Monate haben wir hinter uns, nun erhoffe ich den Uebergang zur neuen Ernte ohne erhebliche Störung unserer Versorgung.

Bei der Frohnleichnamprozession fleht der Priester Gottes Segen über die Früchte der Erde. Wahrlich!

Möge Gott unsere Ernte segnen!

Was das Ernährungswesen sonst anbelangt, so kann der Tatsache nicht widersprochen werden, dass die Höchstpreispolitik der Regierung bereits im Jahre 1915 versagt hat und im vierten Kriegsjahr zu einer Tragödie geworden ist. Die zentrale Bewirtschaftung wichtiger Lebensmittel hat sich in der Erfassung der Vorräte als unzulänglich erwiesen. Die Lebensmittel entgleiten dem staatlichen Zugriff und tauchen in den Verstößen des Schleichhandels zu Wucherpreisen wieder auf.

Konsumentenvertreter fordern daher die grösste Straffheit im staatlichen Aufbringungsdienste, halten die bisherigen Zwangsmassnahmen der Regierung für unzureichend und fordern als Krönung des bisherigen Systems die Ausgestaltung der Zentralenwirtschaft als Monopolwirtschaft. Mit schlagenden aus der Praxis geschöpften Argumenten und jähher Leidenschaft fordert eine neue Schule der Freihändler die sofortige Beseitigung der Zentralen und Wiedereinsetzung des Kaufmannstandes in seine langentzogenen Rechte. Nach meiner Meinung wäre die sofortige radikale Beseitigung der Zentralen ein Sprung ins Dunkle. Mit einem Gefühle der Sicherheit wird aber eine ihrer Verantwortung bewusste Regierung nur einen Weg betreten können: Mit dem Abbau der zentralen Bewirtschaftung unter Heranziehung und Einschaltung des legitimen Handels sofort zu beginnen. Versuche, den legitimen Handel unter ähnlichen Vorsichten wenigstens in den Verteilungsapparat grosser Konsumplätze einzugliedern, sind bereits von Erfolg begleitet gewesen. So war zum Beispiel die Gemeinde Wien bei der Verteilung der ihr von der Zentrale zugewiesenen Mehlmengen auf die Verbraucher einer 2 Millionenstadt vor die Frage gestellt, die Aufteilung entweder mit eigenen Abgabestellen und Organen der Gemeinde durchzuführen oder den Handel in einer zweckentsprechenden Weise beizuziehen. Der Versuch, nur im Wege der bestehenden Zwangsgenossenschaften der einschlägigen Handelsgewerbe die Verteilung der Mahlprodukte durchzuführen, war nicht von Erfolg begleitet, da die Genossenschaften mangels eines geschulten kaufmännischen Personales und eines entsprechenden Abgabeapparates (Fuhrwerke etc.) die unbedingt erforderliche rasche Verteilung nicht durchführen können. Da auf diesem Wege die Lösung des Problems nicht gelang, wurde in direkte Fühlung mit der Wiener Kaufmannschaft getreten, welche vermöge ihres aus den Friedenszeiten erhaltenen technischen Apparates und vermöge der genauen Kenntniss der tief eingewurzelten Verhältnisse zwischen Gross- und Kleinhändler einerseits, Kleinhändler und Verbraucher andererseits den hinsichtlich einer prompten und geregelten Verteilung gestellten Ansprüchen gerecht zu werden versprach. Dieser Versuch ist, wie eine mehr als 33jährige Erfahrung bewies, gelungen: Einem Konzern von Grosskaufleuten wurde von der Gemeinde Wien die Aufgabe übertragen, die von der Behörde bestimmten Teilmengen von Mahlprodukten von den Lagerstellen an die Detailabgabestellen zuzustreifen, zur Detailabgabe wurden die Kleinverschleisser in einer der räumlichen Ausdehnung Wiens einerseits und der unbedingt nötigen Kontrolle andererseits entsprechenden Zahl herangezogen. Die Kaufmannschaft besorgt also den technischen Apparat: Der Konzern der Engrossisten übernimmt die für die Ausgabe bestimmten Warenmengen in toto, verrechnet mit der Gemeinde den Uebernahmspreis im Wege eines Kreditinstitutes, besorgt die Zustreifung der Warenmengen im amtlich festgestellten Ausmasse an die Detailabgabestellen und führt die Abrechnung mit dem Kleinverschleisser durch; Die Detailverschleisser besorgen die unmittelbare Abgabe der Mahlprodukte an die Verbraucher nach den Vorschriften der Verbrauchsregelung. Der geschilderte Apparat arbeitet jedoch unter ständiger Ueberwachung der hierfür bestimmten amtlichen Stelle, welcher neben der Sicherstellung der erforderlichen Mahlprodukte die Errechnung des jeweiligen Bedarfes, Ermittlung und Verrechnung des Lagerrestes jeder einzelnen Abgabestelle und die Kontrolle der eingelösten Marken vorbehalten ist.

Da sich dieses Verteilungssystem nach Ueberwindung einiger Anfangsschwierigkeiten voll bewährt, hat die Gemeinde sich auch bei der Verteilung der andern, nach und nach der staatlichen Bewirtschaftung unterworfenen Artikeln (Petroleum, Marmelade, Gemuse, Fett, Kartoffeln, Zucker, Kaffee, etc.) unter ähnlichen Vorsichten dieses Apparates mit Erfolg bedient. Vielleicht weist dieser gelungene Versuch den Weg zu einer Lösung des schwierigen Problems. Ebenso wie im Verteilungsdienste kann unter den erforderlichen Vorsichten auch im Aufbringungsdienste von Lebensmitteln die sukzessive Einschaltung des Handels versucht werden. Diese Gelegenheit wird sich voraussichtlich in der Uebergangswirtschaft ergeben, wo die Befugnisse des Handels, wenn er einmal in den zentralen Apparat eingegliedert ist, schrittweise erweitert werden könnten: Diese Neuordnung müsste als natürliche Folge den Abbau der zentralen bewirken. Nicht nur durch diese Wirtschaft wurde unser Handel und Gewerbe schwer geschädigt, sondern auch die Steuerpolitik ist in Wege geraten, welche das bodenständige bürgerliche Gewerbe in den Abgrund führen. Ich und meine Partei wollen den Mittelstand aufrecht halten und seine Wiederaufrichtung nach Kriegsschluss mit allen Kräften fördern, wir sind dies aber nicht im Stande, wenn er früher durch staatliche Massnahmen zugrunde gerichtet wird. Grosse Not herrscht in den Kreisen der Festbesoldeten, die Gemeinde sucht abzuwehren und zwar über die Grenzen ihrer budgetären Verhältnisse, wir sehen aber nur eine Lösung in dem Abbau der Preise für die unentbehrlichen Artikel unserer Lebenshaltung. Der Gemeinderat kennt die Not, die unser Volk drückt und müht sich redlich um Abhilfe. In zielbewusstem Einvernehmen der Parteien arbeiten Bürgermeister, Gemeinderat, Stadtrat und die ganze Verwaltung, die Seuchennot zu bekämpfen, der drohenden Wohnungsnot vorzubeugen, die geistige und körperliche Not der Jugend zu lindern, das Verkehrswesen aufrecht zu erhalten, die Beleuchtung zu sichern, eine zweckmässige Reform der Verwaltung durchzuführen. Wenn die Bevölkerung dieses tüchtige Schaffen und Arbeiten sehen und würdigen könnte, möchte ihr einhelliges Urteil sein: Bürgermeister und Gemeinderat, ihr habt eure Kriegspflicht bis zum Aeussersten erfüllt! (Lok. Bsp.)

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Viktor Busch zum Kontrolleur und Josef Buchinger zum Adjunkten der städtischen Hauptkassa, August Bosak zum Offizial des Wahl- und Steuerkatasters, Josef Schigart und Robert Swoboda zu Offizialen, Richard Pfeifer und Maximilian Mares zu Akzessisten des Exekutionsamtes.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Dechant die Wahl der Herren Josef Angster, Karl Ritter von Barry, Alois Dechant, Franz Frank, Adolf Peter und Franz Schanz zu Armenräten des Bezirkes Währing, nach eigenem Antrage des StR. Foxer die Wahl der Herren Otto Belousek und Leopold Tree zu Armenräten des Bezirkes Hietzing bestätigt.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola Elisabeth Nemeč und Karoline Noltšch zu Volksschullehrerinnen 1. Klasse ernannt.